

NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück H 1914 E
Gebühr bezahlt

Januar 1997
Nr. 565



Ein schmackhaftes und kräftiges Bier

Kampf eines Geestendorfers um seine Brauerei

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gab es auf dem Gebiet der heutigen Stadt Bremerhaven eine ganze Reihe von Bierbrauereien. Allerdings handelte es sich bei allen nur um Familienbetriebe. Zu diesen kleinen Brauereien gehörte auch die des Hinrich Lenthe in Geestendorf, welches später im Stadtteil Geestemünde aufging.

Gegründet hatte der Mann seinen Betrieb im Jahre 1826, allerdings unter einer erheblichen Geburtswehe. Am 27. Januar 1826 setzte sich Lenthe an seinen Schreibtisch und schrieb ein Gesuch an die „Königlich Großbritannisch Hannoversche Landdrostei (Regierung) in Stade, die für Geestendorf zuständige Behörde. In dem Gesuch ging es um die „Anlegung einer Bierbrauerei und die Ertheilung eines desfallsigen Privilegii“. Bevor der Geestendorfer aber auf den eigentlichen Grund seines Schreibens kam, schlug er einen weiten Bogen. Er legte dar, „in dem Amte Stotel-Vieland“ (Geestendorf gehörte zum Vieland) befände „sich seit längeren Jahren keine Bierbrauerei“ mehr. Die Einwohner des Amtes hätten bis vor kurzem ihr Bier „aus dem Oldenburgischen Dorfe Dedesdorf“ bezogen. Doch wegen der nun „erhöhten Eingangsteuer und den noch hinzugekommenen Eingangszolls“ lohne sich der Kauf nicht mehr für die Amtseinsohner. Sowohl die Wirte als auch die Privatleute ließen ihren Gerstensaft wieder aus Lehe kommen, wie es schon früher der Fall gewesen war. Aus diesem Grunde lohne es sich, eine Brauerei in Geestendorf zu errichten. Er, Hinrich Lenthe, wolle eine Brauerei in Geestendorf anlegen. Bereits seine Vorfahren seien dort dem Braugewerbe nachgegangen. Wörtlich schrieb der Mann: „Bis zum Anfange der französischen Occupation haben meine Vorfahren während eines mehr denn 50jährigen Zeitraumes in Geestendorf das Gewerbe eines Bierbrauers und Branntweinbrenners“ ausgeübt. Auch seine Schwiegereltern, die wohl ebenfalls in Geestendorf wohnten, hätten Brauerei betrieben. Ihr „gut ausgegohrenes schmackhafte und kräftige Bier“ sei gerne von den Einwohnern des Amtes Stotel/Vieland getrunken worden. Als ihr Haus 1818 abbrannte, hätten sie den Neubau „gleich zum Betrieb einer Brauerei wieder mit eingerichtet“. Doch das Brauen nahmen die Schwiegereltern nicht wieder auf, denn der Hausherr, der offenbar im Hauptberuf Lotse war, kam auf See „in seinen Berufsgeschäften“ ums Leben. Unklar bleibt bei der Darstellung außerdem, ob Lenthe im Hause der Schwiegereltern wohnte.

Nach diesen weitschweifigen Ausführungen kam der Mann endlich auf den Punkt. Lenthe wollte nicht nur eine Bierbrauerei anlegen, sondern für seinen Betrieb ein ganz besonderes Privileg haben. Er bat um ein „Privilegium“, wonach sich kein anderer „Brauer in diesem Amtsdistricte eta-

blieren dürfe“. Im Klartext bedeutete dies, die Behörde sollte ihm jegliche Konkurrenz vom Halse halten. Lenthe beanspruchte den Geestendorfer Markt, der keine zwei Brauereien vertrug, für sich allein. Um die Landdrostei gnädiger zu stimmen, wollte der Mann das Privileg nur „solange“ genießen, wie „er das Publicum mit guter Waare zu billigen Preisen“ belieberte.

In Stade fielen Lenthes Ausführungen auf fruchtbaren Boden. In ihrem Gutachten für die Regierung in Hannover, der die Endentscheidung zukam, empfahlen die Beamten die Erteilung des Privilegs, allerdings auf zehn Jahre begrenzt. Doch die Herren in Hannover wollten sich nicht den Kopf zerbrechen. Sie überließen der Landdrostei in Stade die Entscheidung.

Zu Lenthes Pech stellte zur selben Zeit wie er ein Wulsdorfer einen glei-

„mehrere gute Bierbrauereyen“ verfügt hatte, nun aber ohne Brauerei war, die Brauerei in seinem Hause „wieder fort setzen“. In dem Haus hatten schon seine Vorfahren gebraut. Die „Geräthschaften“ dazu waren noch „vorräthig“.

Die Entscheidung über beide Anträge fiel am 3. März 1826 in Stade. Die Landdrostei beschied beide Gesuche abschlägig. Die Beamten gaben allerdings keine glatte Ablehnung. Sie ermunterten die Antragsteller vielmehr, erst einmal mit dem Brauen zu beginnen, das Privileg könne später immer noch erteilt werden. Lenthe folgte dem Rat und legte eine kleine Brauerei an. Wie Benken reagierte, steht nicht in den vorliegenden Akten des Staatsarchivs in Stade.

Im April 1828 versuchte Lenthe noch einmal sein Glück. Doch wieder verweigerte die Landdrostei Stade das Privileg. Die Beamten teilten dem An-

blieb jedoch hartnäckig. Schon im Juli des gleichen Jahres schickte er ein erneutes Gesuch nach Stade. Diesmal stattete er es allerdings mit einer längeren Argumentation aus. So sagte der Mann, er hätte 1000 Taler, sein ganzes Vermögen, in die Brauerei investiert. 300 Taler hätte ihn das Braugerät gekostet, weitere 500 Taler verschlang der Vorrat an Hopfen und Malz, noch einmal 200 Taler steckten in der Anschaffung einer „Wasserpumpe, Darre, englische Mühle zu Schroten des Malzes, welches auf solche Mühlen viel besser geschroten wird, als auf den gewöhnlichen Mehlmühlen“, sowie in der Feuerung. Offenbar handelte es sich bei der englischen Mühle um eine kleine Dampfmaschine, die Kohlen verschlang. Auch den Brand, den die Schwiegereltern 1818 erlitten hatten, bemühte der Antragsteller noch einmal. Er schrieb, sie hätten damals Braugerät usw. im Werte von 900 Talern verloren.

Zum Verkauf seines Bieres sagte Lenthe, er könne es nicht im nahen Bremerhaven absetzen. Obwohl sein Bier wegen des guten Wassers von hoher Qualität sei, kauften die Bremerhavener das billigere, aber schlechtere Bier aus „dem Dänischen Oldenburgischen“. Weiterhin führte der Mann aus, die Landdrostei unterstütze durch preiswerte Kredite das Anlegen von Ziegeleien. Auch Friedrich Honne in „Welle Amts Stotel“ hätte diese Unterstützung bei der „Anlegung seiner Branntweinbrennerei“ erhalten. Daher müsse die Regierung nun auch ihm endlich helfen und ihn vor einem eventuellen Ruin schützen. Lenthe erbot sich sogar, jährlich eine „Abgabe von zehn Thaler“ zu leisten, sollte ihm das Privileg auf zehn Jahre gewährt werden.

Durch das ständige Jammern wohl

Fortsetzung Seite 2

EINLADUNG

Der Heimatbund der „Männer vom Morgenstern“ lädt in Gemeinschaft mit dem Stadtarchiv in Bremerhaven und der Kreissparkasse Wesermünde-Haseln ein zu einem

Lichtbildervortrag

am Dienstag, dem 18. Februar 1997, um 19.30 Uhr im großen Vortragssaal der Kreissparkasse Wesermünde-Haseln in Bremerhaven am Hauptbahnhof

Dr. Hartmut Bickelmann

Bremerhaven – Geestemünde – Geestendorf

Die frühe Stadt- und Hafenentwicklung an der Geestemündung

chen Antrag. Es war Friedrich Benken, der sein Gesuch am 7. Februar 1826 aufsetzte. Der Mann wollte in Wulsdorf, das früher einmal über

tragsteller mit, sein Betrieb bräuchte kein Konkurrenzunternehmen zu fürchten, wenn es gute und preisgünstige Ware liefere. Der Geestendorfer



Die Chaussee in Geestendorf in nördlicher Richtung (Stadtarchiv Bremerhaven).

Van einem Bremer schepe so vorsegelt is

Ein unfähiger Kapitän verirrt sich zu den Kanarischen Inseln

In der Geschichte der Segelschiffahrt ist recht häufig zu verzeichnen, daß „ein Schiff vom Kurs abgekommen ist“. Wenn die Umstände und Folgen einer „Kursabweichung“ besonderer Art waren, haben sie großen Eindruck auf die Zeitgenossen gemacht.

Das muß auch der Grund dafür gewesen sein, daß der Bremer Chronist Johann Renner in seiner „Chronica der Stadt Bremen“ einem solchen Ereignis neun Seiten widmet. Renner, der ab 1566 Notar im Dienste des Rates war, hat selber Beteiligte an dieser außergewöhnlichen Schiffsreise befragt und ihren Bericht aufgezeichnet. Der Text ist wie sein gesamtes Werk in mittel-niederdeutsch geschrieben und liegt seit 1995 auch in einer Transkription von L. Klink vor. Der hier wiedergegebenen Darstellung liegt diese Übertragung zugrunde, zitiert werden auch Teile des Berichtes.

Im Jahre 1529 wurden in Bremen eine Ladung Weizen und andere Güter verladen. Der Eigner Ratke van Osten beabsichtigte, sie nach Lissabon zu verschiffen. Mit ihm an Bord des Seglers waren mehr als fünfzehn Personen. Der völlig unfähige Kapitän kam in der Biscaya vom Kurs ab, und als sie endlich Land erblickten, „segen se eine Stadt ligen und weren an Aphricam gekamen“. Ein Beiboot wurde mit sechs Leuten bemannt und ausgesetzt, um „dat landt to vorkunden und dat korne an to beden“.

Die Stadtbewohner waren hoch er-



Ansicht der Stadt Bremen aus dem Jahre 1564. Ausschnitt aus einer zeitgenössischen Darstellung von Hans Weigel.

freut, von der Fracht zu hören; denn sie hatten unter einer Teuerung zu leiden, und „derhalben fertigen se ore kleinen schepe to, fuerden uth, umb dat Bremer schip in de haven to bringen“. Als die an Bord verbliebene Besatzung jedoch die Schar der Boote herankommen sah, glaubte sie an einen Angriff, setzte Segel „und leep darvan“.

Der Wind trieb das Schiff weiter nach Süden. Die Wärme ließ die Wasservorräte rasch schwinden, und am fünften Tage beschlossen die Seeleute, „dat schip to vorlaten, idt dorch to barden dat idt am strande sangk“.

Danach schlepten sie sich in der Hitze mühsam am Ufersaum entlang in der Hoffnung „se worden doch einmal by frisch water und by luide kamen“. Zwei der Männer entfernten sich von der Gruppe, um landeinwärts Hilfe zu finden. „Averst se quemen nicht wieth und konden nicht wider“. Den anderen setzte die Hitze so zu, „dat se oftmals nakent int water lepen und sick koeleden“. Schließlich fanden sie „enen bohm full appel“. Es erwies sich jedoch rasch, daß die Früchte ungenießbar waren, „dan wor dadt sap quam im Munde edder umb den mundt, dar lepen thor stundt bladdern up“. (1)

Nach langer Zeit entdeckten sie ein Schiff im künstlichen Gewässer, dem sie sich bemerkbar machen konnten. Von dort wurde ein Beiboot ausgesetzt, und „als idt anquam do weren de uth Canarien“. Sprachlich war keine Verständigung möglich, aber „de Bremer bedudden mit teken, dat se half doth weren van dorste“. Sie wurden von ihren Rettern versorgt und mit an Bord genommen. Dann segelten sie zu ihrem auf Strand gesetzten Schiff. Sie „nehmen darut dat geschutte, kruth und lot, sampt den kisten so darinne weren“ (2) und nahmen Kurs auf Gran Canaria. Hier wurden sie von den Behörden vernommen, und da sie glaubhaft erklären konnten, „dat se keine serovers weren, sondern kopluiden uth Sassen landt“ wurde verfügt, daß ihnen ihr Eigentum zurückgegeben werden sollte nachdem es registriert worden war. Dabei wurden in den Kisten „etliche boke Martini Lutheri gefonden, des worden se thor stundt als ketters in harde gefengkenisse geworpen“. (3) Bei den ersten Verhören stellte sich rasch heraus, daß eine Verhandlung ohne Dolmetscher nicht möglich war, und weil es nur einen auf der Nachbarinsel Teneriffa gab, wurden die Bremer dorthin überstellt. Der „Hispanier de Dudsch konde und wohl ehtides to Bremen gewest was, scholde ers de boker vortolken“, (4) so war beschlossen worden. In mehreren Gesprächen, die er mit den Gefangenen führte, bedeutete er ihnen „he wolde don, wes em jummer mogelick were“.

Seine Übersetzung führte er dann auch zugunsten der Bremer so aus, „dat se thor stundt der gefengkenisse entleddiget worden“. Es wurde ihnen außerdem erlaubt, „dat se vor der kerckdorren bidden mochten“, (5) um auf diese Weise für ihren Lebensunterhalt zu sorgen.

Nach einem mißglückten und rechtzeitig abgebrochenen Versuch, die Insel heimlich zu verlassen, erhielten sie schließlich die Gelegenheit, auf einem Segler nach Spanien zu gelangen. „Van dar segelden se in Engelandt“, und endlich kamen die Überlebenden nach mehr als vier Jahren „na veler moie, noth und gefar, wedderumb to Bremen“. Hier fanden sie zu ihrer großen Überraschung und Freude die sechs Gefährten vor, „de se in African gelaten hedden“.

Von der Mannschaft, die im Jahre 1529 von Bremen ausgesegelt war, „was Johan Belmer de lestlevende, de starf anno 1572“. Karl-Otto Ahrens

Anmerkungen und Erläuterungen

(1) Vermutlich eine Zitrusfrucht; möglicherweise die Bitterorange.

(2) „... geschutte, kruth und lot...“ bedeutet: ... Kanonen, Pulver und Blei...

(3) Martin Luther wurde 1521 vom Papst gebrandt und vom Kaiser in die Reichsacht geworfen; damit waren seine Anhänger (Bremen seit 1525/26) Ketzer.

(4) „... de boker vortolken...“ bedeutet: ... die Bücher übersetzen...

(5) Das „Bitten“ um Almosen vor Kirchentüren war behördlich geregelt, das Geben von Almosen eine selbstverständliche Christenpflicht.

Ein schmackhaftes Bier...

Fortsetzung von Seite 1

weich geworden, schlug die Regierung das Gesuch nicht gleich wieder ab, sondern sie forderte ein Gutachten „des Gerichts Lehe“ – Geestendorf gehörte nun zu dieser Verwaltungseinheit – an. Der Bericht, der bald in Stade eintraf, ließ das Gejammer des Lenthe noch jämmerlicher erscheinen, denn der Mann war auf das Einkommen aus seiner Brauerei gar nicht angewiesen. Hauptberuflich verdiente er sich als Lotse seinen Lebensunterhalt, und zwar recht gut. Seine Brauerei ließ der Geestendorfer von einem „tüchtigen Brauer“ führen, der alle 14 Tage zwei bis drei Tonnen absetzen konnte, denn das Bier fand „Beifall“. Und zwar nicht nur in Geestendorf, sondern auch in Bremerhaven. Die Erteilung des gewünschten Privilegs hielt die Behörde für unsinnig. Da Geestendorf keine zwei Brauereien verkraften konnte, würde sich kein Investor dafür finden. Nach dem Studium des Gutachtens lehnte die Landdrostei auch dieses Gesuch ab.

Trotz der Absagen meldete sich Lenthe wieder, nämlich im März 1834. Der Mann hatte erfahren, daß Johann Hinrich Allers aus Vierhöfe eine Bierbrauerei und eine Branntweinbrennerei in Geestendorf anlegen wollte. Dazu schrieb der Lotse, er könne sein Bier nur in seinem Heimatdorf absetzen, denn in Bremerlehe gebe es mehrere und in Bremerhaven zwei Brauereien. Eine zweite Brauerei in Geestendorf würde ihn ruinieren. Er forderte daher die Landdrostei auf, Allers die Anlegung einer Brauerei zu verbieten. Doch in Stade kam man diesem Wunsche nicht nach. Die Beamten schrieben Lenthe, jeder Bürger habe das Recht, seine Freiheiten zu nutzen. Der Staat müsse sich aus dem Marktgeschehen heraushalten und nicht alles regulieren wollen.

Da der Aktenstoß keine weiteren Gesuche des Geestendorfers enthält, ist anzunehmen, daß Lenthe sich schließlich geschlagen gab.

Ernst Beplate

Keine neuen Belastungen für Kührstedt

Aufgaben, die das ganze Dorf betrafen, mußten noch Mitte vorigen Jahrhunderts in der Regel die Hofbesitzer erfüllen. Entsprechend der Größe der jeweilig bewirtschafteten Flächen, waren Gemeindesteuern zu entrichten, Meierzins an Grundeigentümer zu entrichten, auch Hand- und Spanndienste zu leisten. So achtete man sehr darauf, daß möglichst keine neuen Belastungen auftraten.

Zur besseren Durchsetzung ihrer Interessen bildeten die Hofbesitzer und Teilnehmer an der „gemeinen Weide“ eine Interessentengemeinschaft. In deren Vertretung wurden viele Angelegenheiten von gewählten Eidgeschworenen geregelt. Letztere erhielten jedoch in besonderen Fällen von der gesamten Interessentenschaft genaue Weisungen. So geschah es auch 1849.

Eine der Lasten, die durch besondere Umlagen getragen werden mußte, war die Fürsorge für die Armen des Dorfes. Im unten angeführten Fall hatte man z. B. vorgesorgt, daß bei solcher Fürsorgeverpflichtung die Last für die Dorfschaft nicht vergrößert wurde. Hier nun der ungekürzte Text zweier Schriftstücke aus den Gemeindefakten.

„Auf Antrag des Marten Ahrens in Köhlen und der Metta Catrina Döscher in Kührstedt, welche nächstens als Eheleute in Kührstedt wohnen wollen, geben sämtliche Interessenten, den Eidgeschworenen Harm Hildebrandt und Hinrich Kornahrens jun. der Dorfschaft, Vollmacht, obgenanntes Brautpaar einen Erlaubnischein zuzustellen, wenn der Vater der Braut volle Bürgschaft leistet, daß er für alles haftet, bis sie zum festen Wohnsitze gelangt sind, nämlich Claus Döscher sen. in Kührstedt.

geschehen, Kührstedt, den 8ten Jan. 1849.

Namen der sämtlichen Interessenten (Anm.: Vielleicht findet hier so mancher Kührstedter den Namen seines Urhahnen):

„Marten Mangels, Wilhelm Hildebrandt, Gerd Hinrich Brümmer, Hein Götjen, Lühr Hahn, Johann Hinrich Finck, Lühr Hahn, Marten Hildebrandt, Carsten Hahn, Carsten Jürgens, Claus Wittschief, Johann Christoph Hildebrandt sen., Johann Christopher Hildebrandt, Harm Hildebrandt, Hinrich Stelling, Claus Döscher jun., Albert Wedemeyer, Johann Friedrich Peper, Witwe Harms, J. H. Dönzelmann, J. Fr. Hildebrandt, Johann Hollwegs, Dieder Hahn, Jürgen Hinrich Harms, Hinrich Bruns, Peter Finck, Clas Stelling, Hinrich Kornahrens.“

Offensichtlich war dieses Verfahren mit den Betroffenen vorher ausgehandelt, denn sonst wäre es wohl kaum zu erklären, daß die verlangte Bürgschaft schon am nächsten Tage von Claus Döscher sen. ausgestellt wurde.

„Ich der Endesunterschriebene Claus Döscher sen. in Kührstedt, verspreche hiermit, daß, wenn Martin Ahrens aus Köhlen, welcher meine Tochter Metta Catharina Döscher zu heiraten gewilligt ist und seinen Wohnsitz in Kührstedt nehmen will, eher verarmen sollte, als bis er sich einen festen Wohnsitz erworben hat, ich dafür aufkommen, daß solcher mit seiner Familie der Dorfschaft Kührstedt nicht zur Last falle.

Für diese Auslobung setze ich mein sämtliches Vermögen zum Unterpfande und entsage allen und jeden Einreden.

Kührstedt, den 9. Januar 1849

Claus Döscher
Hinrich Schniedewind

Umschau

Zweiter Band der Landeskunde Niedersachsens erschienen

Nach dem 1992 ausgelieferten ersten Band, in dem die historischen Grundlagen und die naturräumliche Ausstattung des Landes Niedersachsen beschrieben sind, liegt jetzt der Bd. II der neuen Landeskunde vor. Das umfangreiche, als Lehr- und Handbuch konzipierte Werk, an dem eine Reihe von Fachleuten mitgewirkt hat – u. a. der kürzlich verstorbene Vorsitzende unseres Heimatbundes, Heinrich-E. Hansen –, ist dem Wirtschafts- und Kulturraum Niedersachsen in allen seinen Ausprägungen gewidmet und stellt somit ein unverzichtbares Nachschlagewerk für Bevölkerung, Siedlung, Wirtschaft, Verkehr und Kultur unseres Lebensraumes dar. Zahlreiche Karten, Tabellen, Graphiken und Abbildungen dienen der Anschaulichkeit. Ein Stichwortregister ermöglicht einen raschen Zugriff auf die Fülle der dargebotenen Informationen, zu deren Vertiefung ein ausführliches Literaturverzeichnis bereitsteht. Somit ist nach 40 Jahren wieder ein Grundlagenwerk greifbar, das den neuesten Erkenntnisstand wiedergibt und das insbesondere der Heimatforschung zu empfehlen ist.

Bi Hans Heinrich Seedorf und Hans-Heinrich Meyer, Landeskunde Niedersachsens. Natur- und Kulturgeschichte eines Bundeslandes, Bd. II: Niedersachsen als Wirtschafts- und Kulturraum. Bevölkerung, Siedlung, Wirtschaft, Verkehr und kulturelles Leben. Hrsg. im Auftrage des Niedersächsischen Landtages. Neumünster: Wachholz-Verlag 1996. 300 Abb., 157 Tab., 60 Fotos und 15 Farbtafeln. Subskriptionspreis bis 15. 2. 1997: 76,- DM, danach 98 DM.

Mühlen im Amt Bederkesa

Über „Mühlenschicksale im alten Amt Bederkesa“ berichtet Gisela Tiedemann auf S. 107–117 des in Stade im Zeitungsverlag Krause erschienenen Allgemeinen Haushalts-Kalenders

Zum Tode von Heinrich-Egon Hansen am 31. Oktober 1996 sind auch uns Bekundungen herzlicher Anteilnahme zugegangen, für die wir uns hiermit ebenso bedanken, wie für die Geldspenden von Freunden und Institutionen, die dem Aufruf der Familie hierzu gefolgt sind.

Beide Vereine werten die freundlichen Zuwendungen als verdiente Anerkennung der langjährigen Arbeit des Verstorbenen und werden sie einem solchen Zweck gemäß verwenden.

Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und
Wesermündung

Niederdeutsche Bühne
„Waterkant“

1997. Sie setzt damit ihre in den Haushalts-Kalendern der Jahre 1989 bis 1996 veröffentlichten Mühlendokumentationen des Elbe-Weser-Dreiecks fort. Der diesjährige Beitrag ist den Mühlen in Bederkesa, Elmlohe, Flögeln, Hainmühlen, Köhlen und Lintig gewidmet.

Cadenberge 1996

Unter dem Titel „Cadenberge 1996“ haben die Heimatfreunde Cadenberge e. V. eine 40 Seiten starke Schrift mit verschiedenen regionalgeschichtlichen, zum Teil bebilderten Beiträgen herausgegeben. Das Heft kann von den Heimatfreunden bezogen werden. Es kostet DM 5,-.

100 Jahre Rüschs Sommergarten Ihlienworth

Den Wandel, den ein Familienunternehmen seit 1896 erfahren hat, veranschaulicht eine 24 S. umfassende bebilderte Festschrift des Landgasthofes Rüsch in Ihlienworth.

100 Jahre Seemannsmission Bremerhaven

Genau so alt wie der Fischereihafen ist auch die Seemannsmission an der Unterweser. Der erste Seemannspastor wurde allerdings in Bremerhaven berufen, aber bereits 1897 wurde in einem Anbau des Fischereihafen-Restaurants das erste Seemannsheim eingerichtet. Über die Geschichte und die Arbeit der Seemannsmission un-

terrichtet nun die 32 Seiten umfassende, reich bebilderte Festschrift „100 Jahre Seemannsmission Bremerhaven 1896–1996“.

Schiffdorfer Lesebuch

Ein Lesebuch mit Geschichten sowie kleinen heimatkundlichen und naturkundlichen Beiträgen (z. T. auch Quellauszügen) über Schiffdorf und umzu hat Christian Mahler 1996 zusammengestellt. Die Broschüre kann über den Autor oder über den Schiffdorfer Mühlenverein bezogen werden.

Holbels Vergangenheit

Unter dem Titel „Einblicke in Holbels Vergangenheit“ hat Pastor Johannes Göhler, Ringstedt, eine interessante Broschüre über die Vergangenheit des Dorfes Holbel und der Holbeler Kirche verfaßt. Die Veröffentlichung geht auf einen Vortrag zurück, den der Autor im Dezember letzten Jahres in der Holbeler Kirche hielt. Herausgegeben hat das Heft die ev. ref. Kirchgemeinde in Holbel.

75 Jahre Keglerverein Bremerhaven

In einer 46 Seiten umfassenden Festschrift gewährt der Keglerverein Bremerhaven e. V., zu dem sich 1921 mehrere Kegelclubs der Unterweserorte zusammengeschlossen hatten und dessen Aktivitäten eng mit dem Bürgerhaus Lehe verbunden sind, Einblicke in seine Geschichte und seine Vereinsarbeit. Angeschlossen ist eine kurze Chronik des Kegelsports.

Neuer Leiter der MvM-Klönstunde

Vom Januar dieses Jahres an hat Günter Thieding die Leitung der MvM-Klönstunde übernommen. Dieser Kreis im Heimatbund der Männer vom Morgenstern war vor zehn Jahren von dem damaligen „Buernhusvadder“ und Ehrenmitglied der Männer vom Morgenstern, Heiner Thees, ins Leben gerufen und von ihm seitdem mit viel Geschick und Sachverstand und daher auch mit großem Erfolg geführt worden. Nun hat Günter Thieding, der von Anfang an dem Kreis angehört und durch viele Beiträge zur Gestaltung der Nachmittage beigetragen hat, Heiner Thees auf dessen Wunsch abgelöst. Der Vorstand der Männer vom Morgenstern dankt dem scheidenden und dem neuen Leiter und wünscht dem Kreis weiterhin interessante und vernünftige Klönstunden.

Ausstellung über Schiffmodelle

Das Museum für Hamburgische Geschichte zeigt in einer Sonderausstellung Arbeiten des bekannten Schiffmodellbauers Edmund Köster. Dieser hat nicht nur eine besondere Art von Schiffmodellen im Spielzeugformat entworfen, sondern auch zahlreiche Hafendioramen gestaltet, u. a. 1936 das heute im Morgenstern-Museum befindliche Modell der Fischereihäfen Wesermünde und Bremerhaven. Ein 44 Seiten umfassendes Begleitheft informiert anschaulich über Leben, Werk und Arbeitsweise Kösters. Die Ausstellung ist noch bis zum 23. Februar 1997 zu sehen.

Niederdeutsches Heimatblatt

Druck und Verlag:

Ditzen Druck und Verlags-GmbH

Hafenstr. 140, 27512 Bremerhaven

(Postscheckkonto Hamburg 13 696)

Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung. Es kann gesondert zum Bezugspreis von jährlich DM 15,- per Post bezogen werden. Redaktionsausschuß: Bernd Behrens, Dr. Hartmut Bickelmann und Karl-Heinz Carstens. Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:

Bernd Behrens, Muggenburgweg 2,
27607 Langen, ☎ (0 47 43) 55 87



Mehr als 15 Jahre lang, zuerst im April 1980, hat der jüngst verstorbene Vorsitzende der Männer vom Morgenstern, Heinrich-Egon Hansen, im Heimatblatt einen kleinen plattdeutschen Beitrag geleistet und damit vielen Freunden dieser Sprache eine Freude gemacht. Es ist geplant, eine Auswahl der „Düt un dat“-Geschichten als Buch herauszugeben. Der Redaktionsausschuß des Heimatblattes hat beschlossen, die plattdeutsche Ecke auch weiterhin zu führen, in Zukunft aber mit wechselnden Autoren. Der folgende Beitrag ist dem Stader Tageblatt vom 14./15. 12. 1996 entnommen.

Kinnerlööd

Wokeen schall ik nu fragen? Keen gifft mi een klore Antwoort op all mien Fragen? Wer hett so'n breet Krüz as he? Un wo find ik een Hart, dat so för Plattdütsch sleit, as sien Hart dat doon hett?

Nu liggt he op'n Karkhoff un hett sien Roh. Ober he weer doch noch gor nich so oolt, un he harr noch so veel doon kunn för de plattdütsche Sprook! Un he harr dat uk mookt, dat weet jedereen, de em kennt hett.

Wenn he in de Döör kööm, denn güng een Licht an. „Kiek, dor is he!“ sään de Lüüd. Un meist harrn se dorbi so'n lütt Smuustern in't Gesicht. Mit em weer keen Veranstaltung langwierig. Man kunn ober em lachen, man kunn uk mit em lachen, ober allens müß Hand un Foot hebben bi Heinrich E. Hansen. Ober Dummtüch kunn he sik nu jo gor nich amüseern.

Nee, dor kunn he sogor grandessig warn? För blöde Witzen weer em Plattdütsch to schood.

Un mit de plattdütsche Rechtschreibung harr he dat jümmer! Wo kunn man de Schrieverslööd blot bi-komen, dat se nich so'n appeldwatsche Rechtschreibung ünner de Lüüd bringt, wat keeneen lesen kann?

Vele Soken, de em argert hebbt, bringt mi hüüttodoogs jüst so in Roosch. Ik müch mi an't Telefon setten, em anropen in Beers (Bederkesa) un fragen: „Wat schall ik moken? Ik weet nich wieter! Wat seggt Se denn?“ Sien Stimm is mi jo noch in'n Kopp.

Anropen kann ik em nu nich mehr. He is jo doot. Ober ik glööv, ik höör em seggen: „Kinnerlööd, nu weest nich bang, seht to, dat ji uk ohn mi kloor-koomt!“ Jo, ik kann em noch hören. Un mi dücht, so wiet weg is he gor nich.

Heike Fedderke



Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern Februar

Sonnabend, 1. Februar 1997, 14.30 Uhr, Bremerhaven-Speckenbüttel, Stadiongaststätte „OSC Sportpark“, Nordsee-Stadion: Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft, Leitung: Rinje Bernd Behrens.

Mittwoch, 5. Februar 1997, 19.30 Uhr, Bremerhaven-L., Stadtarchiv: Arbeitskreis „Bremerhavener Stadtgeschichte“, Leitung: Dr. Hartmut Bickelmann.

Mittwoch, 12. Februar 1997, 16–18 Uhr, Bremerhaven-Speckenbüttel, Marschenhaus: MvM-Klönstunde; Leitung: Heiner Thees.

Mittwoch, 12. Februar 1997, 19 Uhr, Bederkesa, Waldschlößchen-Bösehof: „Plattdütscher Schrieverkring“, Leitung: Fred Würdemann.

Donnerstag, 13. Februar 1997, ab 19 Uhr, Dorum, Alte Rektorschule, Poststraße 16: Schreibabend der familienkundlichen Arbeitsgemeinschaft; Leitung: Rinje Bernd Behrens.

Dienstag, 18. Februar 1997, 19 Uhr, Cuxhaven, Stadtbibliothek: Arbeitskreis „Cuxhavener Stadtgeschichte“, Leitung: Peter Bussler.

Dienstag, 18. Februar 1997, 19.30 Uhr, Bremerhaven, Großer

Vortragssaal der Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln: Vortrag (mit Lichtbildern) Dr. Hartmut Bickelmann: „Bremerhaven – Geestemünde – Geestendorf. Die frühe Stadt- und Hafenentwicklung an der Geestemündung“ (gemeinsame Veranstaltung mit dem Stadtarchiv Bremerhaven und der Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln).

Mittwoch, 19. Februar 1997, 19 Uhr, Bremerhaven-Wulsdorf, Seniorenhaus an der Bremer Straße: Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen“, Leitung: Fritz Hörmann und Eberhard Nehring.

Donnerstag, 20. Februar 1997, 19.30 Uhr, Cuxhaven, Stadtbibliothek: Vortrag Peter Bussler, Cuxhaven: „Die Siedlungs- und Entwicklungsgeschichte der Stadt Cuxhaven“.

Die Arbeitsgruppen der Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen, Gruppe Hadeln/Cuxhaven“, Leitung Heiko Völker, tagen in Otterndorf, Katasteramt, nach besonderem Plan. Interessenten wenden sich bitte an den Leiter, Tel. 0 47 51/41 38.

Das Treffen der Fahrteteilnehmer nach Bad Lauchstädt und ins Erzgebirge, das im Februar ausfallen mußte, soll zusammen mit der MvM-Klönstunde im April nachgeholt werden.

Die Rickmers-Fischdampfer von 1950/51

Sechs Trawler für Bremerhavener Reedereien

Im Jahre 1950 erhielt die Rickmers Werft den Auftrag für den Bau einer Anzahl von Fischdampfern, die etwa 5000 Korb fassen und mit normal 800 PS, maximal 1000 PS, mindestens 12 Knoten laufen sollten. Die Schiffe bekamen ein zweietagiges Brückenhaus, einmal um die Sicht nach vorne zu verbessern, zum anderen aber auch,

um neben den Navigationsräumen und dem Kapitän auch beide Steuerleute auf der Brücke unterbringen zu können. Um den Winddruck auf dieser hohen Brücke möglichst gering zu halten, erhielt der Brückenaufbau eine gut abgerundete Form.

Die Werft entschloß sich, die Schiffe

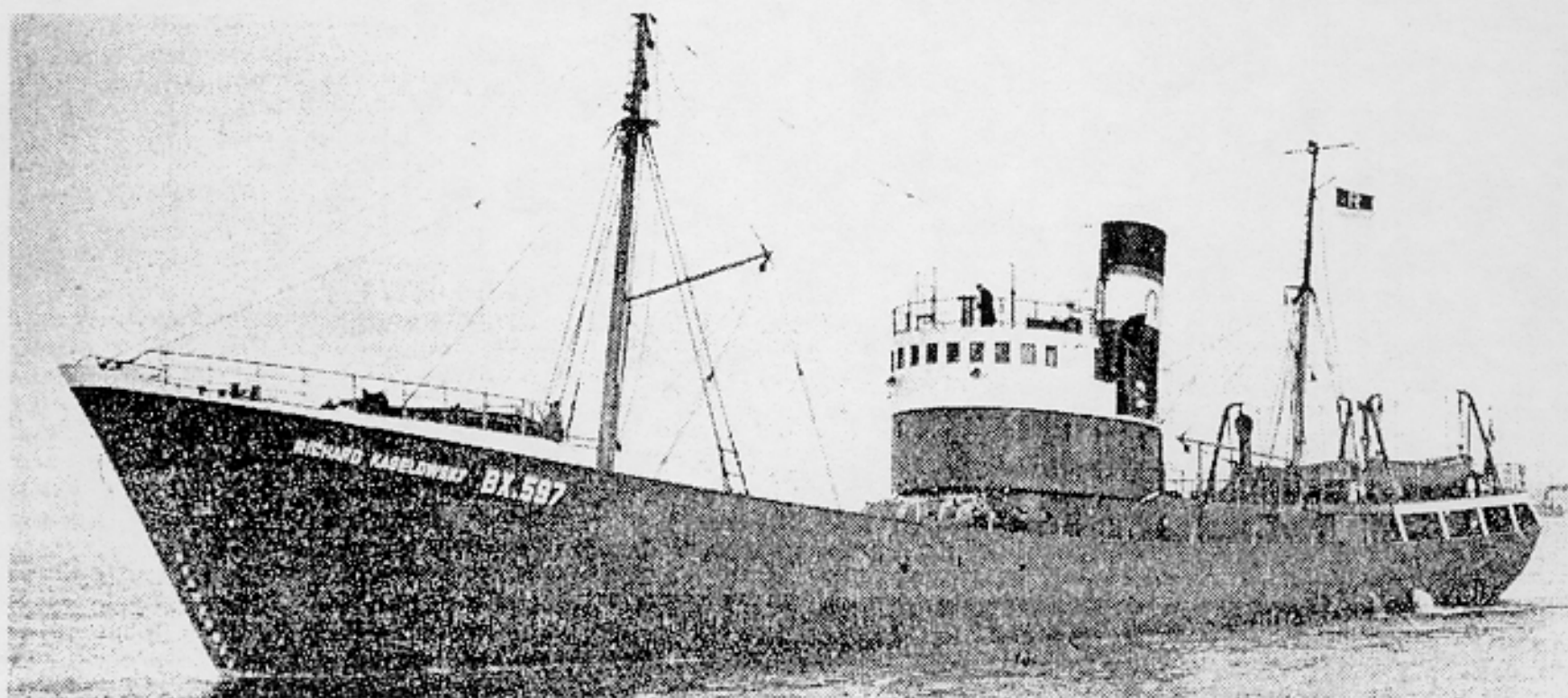
in vollständig geschweißter Ausführung zu bauen. Die in dieser Serie gebauten Fischdampfer waren: FD „Hans vom Hoff“ und „Gerhard van Heukelum“ für die Gemeinwirtschaftliche Hochseefischerei, „Heinrich Bueren“ für Carl Kämpf, FD „Bernhard Grundmann“ für Grundmann & Gröschel, „Friedrich Busse“ für F.

Busse, FC „Richard Kaselowsky“ für die Reederei Söhle.

Alle sechs Schiffe erhielten eine Dreifach-Expansionsmaschine mit Abdampfturbine und Zylinderkessel für Kohlenfeuerung. Bei „Hans vom Hoff“ lag der tägliche Kohlenverbrauch bei 8 Tonnen im Reisedurchschnitt. FD „Gerhard van Heukelum“ stellte hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit eine Weiterentwicklung dar. Bei diesem Dampfer wurden sämtliche Hilfsmaschinen, mit Ausnahme der Kesselspeisepumpe und der Netzwinde, elektrisch angetrieben.

Die Erfahrungen, die auf den ersten Reisen mit den Dampfern gemacht wurden, zeigten, daß sie vollbeladen eine Geschwindigkeit von 12,6 Knoten erreichten und trotz der hohen Brücke brauchbare Seeschiffe waren, die auch bei Windstärke 8–9 noch fischen konnten. In ständiger Weiterentwicklung baute Rickmers den Seitenfängertyp mit der hohen Brücke – zuletzt mit Motorenantrieb – noch bis 1958.

Der abgebildete FD „Richard Kaselowsky“ kam im Dezember 1950 für die Hochseefischerei Söhle in Fahrt. Von 1953 bis Ende 1959 lag die Bereederung bei der Firma Grundmann & Gröschel. Im Zuge der Neuordnung von Oetkers Fischereiaktivitäten wurde der Dampfer ab dem 1. Januar 1960 durch die Hanseatische Hochseefischerei AG bereedert. Im Juni 1963 nach Italien verkauft, erhielt „Richard Kaselowsky“ den Namen „Frigus“. 1986 wurde das zuletzt unter dem Namen „Zodiaco“ fahrende Schiff aus Lloyd's Register gestrichen. Der Verbleib ist nicht bekannt. Dieter Kokot



FD „Richard Kaselowsky“ auf der Weser vor Bremerhaven im Dezember 1990.

Niederdeutsches Heimatblatt – Inhaltsverzeichnis 1996 (Nr. 553–564)

Die Autoren und die Nummer der Heimatblätter, in denen ihre Beiträge stehen

Ahrens, Karl-Otto, Bad Bederkesa	555	Nicht immer lud der See zum Bade (Klaus Dobers)	560
Allers, Elsbeth, Neuenkirchen	564	Lange Jahre an der „Pulmaschine“ gearbeitet (Hein Carstens)	561
Barre, Werner, Sellstedt	556	Die „Griese Graue“ in Nordholz (Gisela Tiedemann)	562
Bäckermann, Horst	564	Schifffahrt und Häfen	
Behne, Dr. Axel, Otterndorf	561	100 Jahre Fischereihafen Bremerhaven (Dr. Dirk J. Peters)	556
Behrens, Rinje Bernd, Langen	560, 562, 563	Typ „Sonne“ von der Unterweser (Dieter Kokot)	559
Beplate, Ernst, Bad Bederkesa	553, 555, 558, 559, 560, 564	Fischdampfer „Franz“ der Norddeutschen Hochseefischerei AG (Dieter Kokot)	562
Bickelmann, Dr. Hartmut, Bremerhaven	555, 561, 563	Archäologie	
Birreck, Anne, Frelsdorf	564	Ein interessanter Fund vom Ströcker (Rüdiger Kelm)	556
Carstens, Karl-Heinz, Langen	553, 559, 561, 563, 564	Friesen und Sachsen (Rüdiger Kelm)	560
Coldewey, Helmut, Bremerhaven	559	Plattdeutsch	
Dirksen, Jens, Wremen	554	De nie Eisenbahn bringt de Köh to'n Verkalven! (Helmut Riemer)	558
Dobers, Klaus, Bad Bederkesa	553, 559, 560, 562, 564	Een Scheck ut Ameriko (Liselotte Greife)	564
Ehlers, Herbert, Bremerhaven	564	Steernkloren Himmel (Elisabeth Allers)	564
Figger, Michael, Bremerhaven	562	Plattdütsch snacken is doch beter (Anna Birreck)	564
Greife, Liselotte, Cadenberge	564	Gottes Güte (Horst Bäckermann)	564
Hansen, Heinrich E., Bad Bederkesa	553–563	De Schoolutflug na Schwiefers Gaarn (Herbert Ehlers)	564
Harden, Hans-Wolfgang, Wremen	558	Logisch (Fred Würdemann)	564
Heinemann, Johannes, Altluneberg	557	Binah in't Kaschott kamen (Helmut Riemer)	564
Hinze, Hans-Joachim, Schiffdorf	562	Gresige Geister (Hans H. Meyer)	564
Juchter, Friedrich, Bremerhaven	562, 563	Bücher, Kalender u. ä.	
Kelm, Rüdiger, Bremerhaven	556, 560	Formeln, Fahnen, Flakgeschütze (Friedrich Juchter)	562
Kokot, Dieter, Wingst-Höden	559, 562	Die Einwohner von Stotel (Rinje Bernd Behrens)	562
Lehmann, Wolfgang, Wehdel	557	Der neue Mühlenkalender für 1997 (Rinje Bernd Behrens)	563
Meyer, Hans H., Bad Bederkesa	564	Nordsee-Kalender 97 (Hein Carstens)	563
Peters, Dr. Dirk J., Bremerhaven	553, 556	Geburtstage, Ehrungen, Nachrufe, Erinnerungen	
Riemer, Helmut, Cuxhaven	564	Älteste Volksschauspielerin Bremerhavens gestorben (Heinrich E. Hansen)	554
Tiedemann, Gisela, Wingst-Höden	553, 562	Zum 175. Geburtstag von Hermann Allmers (Heinrich E. Hansen)	554
Timcke, Karl, Stotel	553, 558	Heiner Thees nun 85 Jahre alt (Heinrich E. Hansen)	556
Würdemann, Wilfried, Bremerhaven	564	Heino Altona zum 85. Geburtstag (Werner Barre)	556
Bremerhaven		Quickborn-Preis für Heinrich E. Hansen (Rinje Bernd Behrens)	560
Maschinenfabrik M. Achgelis Söhne A. G. Eisengießerei (Dr. Dirk J. Peters)	553	„Waterkant“-Ehrenmitglied Erika Press gestorben (Hans-Joachim Hinze)	562
Bremer Vorstadtarchitektur in Lehe (Dr. Hartmut Bickelmann)	555	Heinrich-Egon Hansen † (Friedrich Juchter)	563
Lehrjahre als Leidenszeit empfunden (Helmut Coldewey)	559	Das Heimatblatt verlor einen eifrigen Mitarbeiter – Klaus Dobers (Ernst Beplate)	564
Arbeiteralltag an der Unterweser (Dr. Hartmut Bickelmann)	561	Düt und dat ut de Muuskist (Heinrich E. Hansen u. a.)	
Karl Friedrich Hanckes und der „Rotesand-Leuchtturm“ (Michael Figger)	562	Unruhige Nacht	553
Geschäftstüchtigkeit und Gemeinsinn (Dr. Hartmut Bickelmann)	563	Insubordinatschon	554
Landkreis und Stadt Cuxhaven		Keen Lüüd	555
... zu keiner oneribus sein belegt“ (Ernst Beplate)	553	Plietsche lütte Deern	556
100 Jahre Eisenbahn Geestemünde-Cuxhaven (Hans-Wolfgang Harden)	558	All de Kartüffelfarmen	557
Spadener kämpfen um ihre Brotausfuhr (Ernst Beplate)	560	Ansmoert	558
Die Grafen von Stotel	560	Se weet Bescheed	559
Bad Bederkesa		Bloots veer Sinne	560
Eine abgebrannte Priesterwitwe und zwei kleine Kinder (Klaus Dobers)	553	Recht un Unrecht	561
Bederkesas Roland wurde restauriert (Karl-Otto Ahrens)	555	De gaue frohe Bootschoop	562
Schießerei in Bederkesa (Ernst Beplate)	555	Woso Sülverhochtielt?	563
Das Ende der Postkutschenzeit in Dorum und Bederkesa (Heinrich E. Hansen)	558	Dat Kamel (Klaus Dobers †)	564
Dänische Soldaten plünderten in Bederkesa (Ernst Beplate)	558	Verschiedenes	
Sie legten sich in die Betten kurz vorher Verstorbener (Klaus Dobers)	559	Der Marschen neue Kleider (Jens Dirksen)	554
Man klagte oft über die Böhnhasen (Klaus Dobers)	562	Heimattag 1996 im Oldenburger Haus (Wolfgang Lehmann)/	
Heimatgeschichte, Volkskunde		77. Spielzeit der Niederdeutschen Bühne „Waterkant“ (Heinrich E. Hansen)	557
Letzte Mühle in Ihlienworth verschwunden (Gisela Tiedemann)	553	19. Heimattag in Altluneberg (Hein Carstens)	559
Federkiel und „swarte Dinte“ (Karl Timcke)	553	Regionaltag des „Niedersächsischen Wörterbuchs“ in Otterndorf	
Kleine Kostbarkeiten (Hein Carstens)	553, 564	(Dr. Axel Behne)	561
Ein Hexenprozeß im Jahre 1607 (Johannes Heinemann †)	557	„Sturmtruppen“ warten auf Angriffssignal (Hein Carstens)	564
Bruchsachen (Johannes Heinemann †)	557		
Das ehemalige „Lüneburger Salzlager“ Stotel (Karl Timcke)	558		